

Mit Jesus verabredet

Elí Diez-Prida



**Andachtshilfen
zum Markusevangelium
für die persönliche Stille Zeit**

Vorwort

Die Bibel intensiv zu studieren bedeutet noch lange nicht, Jesus Christus zu kennen. Diese bittere Wahrheit, die Jesus den Schriftexperten seiner Zeit mit Tränen in den Augen vermitteln musste (siehe Johannes 5,39.40), gilt auch für uns heute. Ich jedenfalls war jahrelang ein kleiner Bibelexperte (zumindest im Vergleich zum Durchschnitt), hatte aber nur eine verstandes- bzw. lehrmäßige Beziehung zu Gott. Mein Leben (auch mein geistliches) bekam eine ganz neue – die entscheidende! – Qualität, als ich anfang, Jesus Christus als meinen persönlichen Erlöser und Freund kennen zu lernen. Und ich begann ihn als meinen persönlichen Herrn und Freund kennen und lieben zu lernen, als ich anfang, die Bibel neu zu lesen und zu verstehen.

War ich bis dahin mit der Heiligen Schrift wie mit einem **Lehrbuch** umgegangen, um mein Wissen über Gott zu vermehren, so fing ich nun an, sie als einen direkt an mich gerichteten **Liebesbrief** Jesu zu betrachten und zu lesen, der mir die Pflege der Gemeinschaft mit Gott ermöglichen soll. In dieser Zeit der persönlichen „Wende“ hat mir eine „Fastenkur“ der besonderen Art sehr gut getan: Ich legte fast jegliche Literatur beiseite und las monatelang nur die Evangelien und „Das Leben Jesu“ von Ellen G. White parallel.

Nach dieser Zeit ist diese Andachtshilfe zum Markusevangelium entstanden, die ich bezeichnenderweise „Mit Jesus verabredet“ betitelt habe. Nicht die **Information** (Vermittlung von Fakten über Jesus) steht im Mittelpunkt, sondern die **Kommunikation**, also die Pflege der persönlichen Beziehung zu Jesus.

Diese Studienhilfe ist für die persönliche Andachtszeit gedacht und soll weder andere Möglichkeiten des Bibellesens noch andere Hilfsmittel oder Bücher* ersetzen, sondern nur ergänzen. Den größten Gewinn mit diesen Andachtshilfen werden wohl diejenigen haben, die sich von Jesus mit auf seine Wege nehmen und von ihm so in die Handlung einbeziehen lassen, als wären sie am Geschehen Beteiligte. Mir selbst hat es sehr geholfen, diese Abschnitte im Gespräch mit Jesus – also betend – zu lesen und nachzuerleben, so als säße er neben mir. So wurde aus dem Lesen gleichzeitig ein Dialog.

Ich wünsche jedem Leser, der aus dem Alltagstrott, der Routine oder Lauheit im geistlichen Leben ausbrechen will, eine erfrischende Begegnung mit Jesus Christus, der die Quelle des Lebens ist!

Elí Diez-Prida, Lüneburg

* Beispielsweise:

George R. Knight „Das Markusevangelium“, Advent-Verlag Lüneburg, 2005, (eine Vers-für-Vers-Auslegung mit der rev. Elberfelderbibel als Textgrundlage).
Thomas Domanyi „Dennoch glauben“ (zwei Bände), Advent-Verlag Zürich.

Zwei Menschen begegnen einander: der eine am Höhepunkt und Ziel seiner Mission, der andere am Anfang der seinen. Was sie empfinden und erleben hat uns mehr zu sagen, als wir vielleicht ahnen.

1. Bitte Gott, dass er Dir hilft, diesen Bericht nicht als bloßer Zuschauer zu lesen, sondern so, als wärest Du unmittelbar daran beteiligt.
2. Stell Dir vor, Du bist Johannes der Täufer. Du hast gerade gepredigt: „... und ich bin nicht wert, dass ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe löse.“ Und nun steht Jesus vor Dir. Er will, dass Du ihn taufst. Welche Gedanken und Empfindungen kommen in Dir auf? (Vgl. Matthäus 3,14.15) Wie wirkt sich Jesu Wunsch, getauft zu werden, auf Deine Vorstellung vom Messias aus?
3. Was bedeutet Dir die Tatsache, dass sich Jesus – der sündlose Sohn Gottes – taufen ließ? Wie wirkt sich diese Tatsache auf Deine Vorstellung von Jesus aus, wie auf dein Gottesbild?
4. Bei der Taufe Jesu bekannte sich der Vater zu ihm. Wann bzw. wodurch hast Du ähnliches erlebt, d. h. wie lässt Dich Gott wissen, dass Du sein Kind bist und dass er sich über Dich freut? (Vgl. Jesaja 62,5.)
5. Die erste Predigt, die Jesus – nach dem Markusevangelium – hielt, hatte mit Umdenken („Buße“) und mit Vertrauen („glaubt an das Evangelium“) zu tun. Angenommen, er würde heute diese Predigt wieder halten und Du wärest der einzige Zuhörer. Was würden seine Worte bei Dir auslösen? Rede mit Jesus im Gebet darüber.

Vom Berufsleben in die „Schule“ Jesu: Dieser Bericht wird vor unseren Augen lebendig, wenn wir in die Rolle des Fischers – jetzt Schülers – Simon (Petrus) hineinschlüpfen.

1. Bitte Jesus darum, dass er Dich mit auf die Reise nimmt, und dass er Dir hilft, jedes Wort so aufzunehmen, als wäre es an Dich direkt gerichtet.
2. Jesus lädt Dich ein, umzuschulen (V. 16-20).
 - a) Welche Empfindungen (Hoffnungen und Ängste) weckt seine Aufforderung, Deinen Beruf, Deine Existenzgrundlage, Deinen Freundes- und Familienkreis aufzugeben?
 - b) Was findest Du an Jesu Wesen so anziehend und/oder an seiner Lehre so bemerkenswert, dass auch Du alles liegen lässt und ihm sofort nachfolgst?
3. 24 Stunden lang mit Jesus unterwegs (V. 21-36).
 - a) Dein erster Sabbat mit Jesus: Wie hast Du diesen Tag erlebt? Was macht ihn anders als alle Sabbate zuvor?
 - b) Sonntagfrüh: Die Sonne geht auf. Einsame Stille am See. Du wartest, bis Jesus mit seinem Gebet fertig ist. Was brennt Dir auf der Seele? Worüber unterhältst Du Dich mit ihm?
4. Rede mit Jesus über alles, was Dich daran hindert, ihm ganz zu gehören oder was Dir in der Nachfolge zu schaffen macht. Vergleiche seine Art, zu leben, mit Menschen und mit seinem Vater umzugehen, mit Deiner. Bitte ihn, Dir zu zeigen, was er alles verändern möchte und wie das geschehen kann.

Ein Mensch kommt zu Jesus, ein anderer wird zu ihm getragen. Beide finden die Antwort auf ihre offensichtlichen oder auch unausgesprochenen Nöte. Genau wie heute.

1. Ob Du (körperlich) krank bist oder gesund: Eine Begegnung mit dem größten Arzt und Seelsorger aller Zeiten kann Dein Leben verändern. Bitte Jesus um solch eine Begegnung!
2. Versetze Dich in die Lage des geheilten Leprakranken (1,40-45):
 - a) Du bist ein Ausgestoßener gewesen, fern von Deiner Familie und Deinen Freunden. Nun bist Du wieder gesund, darfst zu den Deinen zurück. Wie reagierst Du? Kannst Du das Verhalten des Geheilten verstehen?
 - b) Ist Jesu Redeverbot zumutbar? Was bezweckt er damit? Geht es Dir auch in anderen Situationen so, dass Du den Sinn seiner Anweisungen nicht verstehen kannst? Wie reagierst Du dann?
3. Nimm an, Du bist einer von den vier Freunden, die den Gelähmten zu Jesus tragen (2,1-12)
 - a) Wie seid Ihr auf diese Idee gekommen? Welche Rolle spielt Euer kranker Freund dabei, welche sein Glaube, welche Jesus?
 - b) Beschreibe, was Du empfunden hast, als Jesus den Gelähmten (zunächst) nicht heilte, sondern ihm seine Sünden vergab. Was für Überlegungen oder Gedankenassoziationen sind Dir in den Sinn gekommen?
4. Du sitzt im „Sprechzimmer“ des Arztes und Seelsorgers Jesus:
 - a) Sag ihm, was Dich belastet, krank und müde macht. Lass Dir von ihm auch das zeigen, was nur er kennt und wo er Dir helfen und wovon er Dich befreien will.
 - b) Bitte ihn, dass er Deine Fantasie belebt, dass er Dir Wege und Möglichkeiten zeigt, wie Du andere Menschen zu ihm führen kannst.

An der Person Jesu, an seinem Verhalten und an seiner Predigt scheiden sich die Geister – damals wie heute. Wie entscheide ich mich?

1. Danke Gott dafür, dass er sein Wort aktuell und lebensnah werden lässt.
2. Stell Dir vor, Jesus käme heute zum ersten Mal auf die Welt, in Deine Stadt.
 - a) In welchen Kreisen würde er sich Deiner Meinung nach aufhalten? Wie würde er sich dort verhalten? Worüber würde er dort sprechen? Mit welchen Ergebnissen?

 - b) Wie würden die Menschen, die Du kennst, auf dieses Verhalten Jesu reagieren? Wie würdest Du selbst darüber empfinden? Was würdest Du tun, wenn er Dich dann einladen würde, zu seinem Team zu gehören?
3. Was mag Jesus für Sünder so „anziehend“ gemacht haben? Was zieht Dich zu ihm hin?

4. Trauungs- oder Trauergefühle, Fasten- oder Hochzeitstimmung: Wo befindest Du Dich momentan, wenn Du über Dich selbst, Deine Beziehungen, Dein Leben, Deinen Glauben nachdenkst? Rede doch mit Jesus offen darüber!

Wie wir am sinnvollsten mit unserer Zeit – auch mit dem Ruhetag – umgehen können, kann uns niemand besser zeigen, als der Schöpfer der Zeit, der Herr des Sabbats.

1. Bitte Jesus um die Fähigkeit, hinter den historischen Berichten die Prinzipien zu erkennen, die Du heute auf Dein Leben übertragen kannst.
2. Was für eine Sabbat-Auffassung verraten die Pharisäer, was für ein Verständnis vom Ruhetag predigte und lebte Jesus vor? Wo würdest Du Dich einordnen?
3. Versuch Dich in die Lage des am Sabbat Geheilten hineinzusetzen:
 - a) Als was für einen Tag wird dieser Sabbat in Deine Erinnerung eingehen?
 - b) Wie wird sich dieses Sabbat-Wunder auf Deine Beziehung zu Jesus, zu seinem Ruhetag und zu Deinen Mitmenschen auswirken?
4. Jesus wird hier als „Herr“ bezeichnet. Ist er der Herr Deiner Zeit? Ist er der Herr Deines Lebens? Woran lässt sich das feststellen? Welche Bereiche enthältst Du ihm möglicherweise noch vor? Sprich mit ihm im Gebet darüber.

Jesus war für alle Menschen da, besonders aber kümmerte er sich um die zwölf, die seine Mission fortsetzen sollten. Wer von Jesus weitererzählen will, muss ihm sehr nahe gestanden haben.

1. Durch sein Wort und durch seinen Geist ist Dir Jesus heute genauso nah, wie damals den Jüngern. Danke ihm dafür.
2. Vergleiche die Erwartungen und das Verhalten der Volksmenge mit den Bedürfnissen und den Erwartungen der Jünger. Wie ging Jesus auf beide Menschengruppen ein? Wo findest Du Dich wieder?
3. Die Zwölf werden zunächst „Jünger“ (d. h. Schüler) genannt, dann auch „Apostel“ (Abgesandte). Welche Bezeichnung von beiden trifft auf Dich zu? Wie macht sich das bemerkbar? Kann man Schüler bleiben, ohne sich aus-senden zu lassen?
4. Jeder Schüler/Apostel Jesu hatte Stärken und Schwächen. Petrus z. B. war angriffslustig und selbstsicher, sehr willig aber auch wechsellvoll bzw. inkonsequent. Johannes war streitsüchtig und heftig. Judas scheint ver-schlossen und berechnend gewesen zu sein.
 - a) Mit welchem Jünger kannst Du Dich am meisten identifizieren?
 - b) Bedenke, was Jesus aus einem Petrus und einem Johannes machen konnte (durfte) und sag ihm, was Dich dabei bewegt.

Familiäre Beziehungen werden durch den gemeinsamen Glauben gefestigt und vertieft. Alleinstehende und Verlassene bauen durch den Glauben neue, dauerhafte Beziehungen auf.

1. Dieser Abschnitt kann sehr persönlich und konkret werden. Bitte Jesus darum, Dir eine Begegnung mit ihm zu schenken.
2. Jesus muss ein sehr einsamer Mensch gewesen sein. Er wurde sowohl von den Theologen seiner Zeit (Schriftgelehrten) als auch von seinen Verwandten völlig missverstanden und verkannt. Wie mag er dabei empfunden haben? Hast Du schon ähnliche Erfahrungen gemacht? Wie haben sich diese Erlebnisse auf Deine Beziehung zu ihm ausgewirkt?
3. Was empfindest Du bei dem Gedanken, ein Bruder bzw. eine Schwester von Jesus zu sein? In welchen Aspekten trifft diese Bezeichnung auf Dein Verhältnis zu Jesus zu, in welchen nicht?
4. Wenn Du allein stehend oder einsam bist bzw. als Einziger in Deiner Familie Jesus nachfolgst: Bitte ihn, Dir zu zeigen, wo es andere Menschen gibt, denen es ähnlich geht wie Dir. Suche sie auf und gib ihnen Deine (Gottes) Liebe weiter. Wenn Du Teil einer Familie bist, in der Jesus Christus der Herr ist: Bitte ihn, Dir bzw. Euch zu zeigen, für wen Ihr Euer Heim öffnen könnt.

Das Evangelium ist das „Dynamit“ Gottes für diese Welt – vorausgesetzt, wir Menschen lassen es in uns wirken!

1. Bitte Jesus, dass er Dich fähig macht, den Sinn der Bilder (Gleichnisse) zu verstehen, die er gebraucht, und dass Du sie auf Deinen Alltag übertragen kannst.
2. Denk über die zwei Bilder, Jesus als Sämann und das Evangelium als Saatgut, nach:
 - a) Welche Aspekte des Wesens Jesu kommen durch den Vergleich mit einem Sämann zum Ausdruck?

 - b) Welche Ähnlichkeiten und welche Unterschiede fallen Dir beim Vergleich zwischen Saatgut und Evangelium ein?
3. Die vierfache Beschaffenheit des Bodens könnte man folgendermaßen übertragen und zusammenfassen: hartgetreten, oberflächlich, zwiespältig, aufnahmewillig.
 - a) Denk über die Menschen nach, denen Jesus begegnete: Fallen Dir Beispiele für jede dieser Charakterisierungen ein?

 - b) Wo würdest Du Dich selbst einordnen? Erkennst Du bei Dir möglicherweise – vielleicht zeitweise – Tendenzen aus verschiedenen Bereichen?
4. Gott wird in der Bibel auch als ein Weingärtner dargestellt, der sich in großer Liebe und mit viel Geduld um den Menschen bemüht (z. B. Jesaja 5). Bitte ihn, Dir zu zeigen, was er alles in Deinem Leben tun kann und tun will, damit die Saat des Evangeliums seine volle Kraft entwickeln kann.

Immer wenn Jesus vom Reich Gottes sprach, meinte er damit nicht so sehr das Territorium, über das er regiert, sondern vielmehr seine Herrschaft, die Art und Weise, wie sein Evangelium den durch die Sünde entstandenen Bruch heilt und das Vertrauen wiederherstellt.

1. Bitte Jesus, dass er Dir anhand dieser vier Worte vom Licht, vom rechten Maß, von der selbstwachsenden Saat und vom Senfkorn etwas über sein Wesen und seine Herrschaft zeigt.
2. Denk über die Worte vom Licht und vom rechten Maß nach:
 - a) Was erwartet Jesus nach diesen Worten von Dir, was bietet er Dir an?

 - b) Jesus ist nichts verborgen. Welche Gedanken weckt in Dir diese Tatsache? Wie hättest Du in seiner Nähe empfunden, wenn Du täglich Dein Leben – wie die Jünger – mit ihm geteilt hättest?
3. Versuch, auch in den Worten vom Wachsen der Saat und vom Senfkorn etwas über Jesus zu erfahren. Er setzt sein ganzes Vertrauen in die Kraft seiner Botschaft, auch wenn diese aus kleinen Anfängen zu wirken beginnt. Wie wirkt sich diese Erkenntnis auf Dein Gottesbild aus?
4. Sag Jesus im Gebet, was Dich nach dieser Andacht bewegt. Danke ihm für alles, was Du über sein Wesen erkennen konntest. Bring Deine Freude über seine Liebe und Geduld zum Ausdruck.

Kann man in Sorgen ersticken, wenn Jesus in unserer Nähe ist?

1. Bitte Jesus, dass er Dich diese Begebenheit so erleben lässt, als wärest Du mittendrin in dieser lebensbedrohenden Situation, und dass Du – wie die Jünger – seine befreiende Macht erfährst.
2. Wie denkst Du über die Reaktion der Jünger? Kann man so nah bei Jesus solch eine Angst haben? Wie mag dieses Erlebnis ihr Verständnis von Jesus und ihre Beziehung zu ihm verändert haben?
3. Übertrage diese Begebenheit auf Dein Leben. Folgende Überlegungen können Dir dabei helfen:
 - a) Welche Situationen hast Du schon als lebensbedrohend erlebt? Welche Rolle hat dabei der Glaube, welche Jesus gespielt?
 - b) Kannst Du bei dieser Begebenheit etwas über das Verhältnis erkennen, das Jesus zu seinem Vater hatte? Liegt darin eine Hilfe für Dich bezüglich der Frage, wie Du schwierige Situationen meistern kannst?
4. Leg Jesus Deine Sorgen und Probleme vor. Bitte ihn, dass er Dir die Gewissheit seiner Nähe und seiner Allmacht schenkt. Vertraue ihm das „Ruder“ Deines Lebens an.

Erlösung hat immer mit Befreiung zu tun. Manchmal erscheinen uns der „Preis“ dafür bzw. die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu hoch: Plötzlich sind uns die Schweine wichtiger als ein Menschenleben!

1. In diesem Abschnitt geht es um Befreiung aus dämonischer Besessenheit. Lass Dir von Gott zeigen, von welchen Bindungen er Dich befreien will.
2. Kannst Du erahnen, wie es diesem Menschen ergangen ist?
 - a) Wie wird er wohl in seiner Not empfunden haben? Wie mag er den Augenblick seiner Befreiung erlebt haben?
 - b) Vergleiche seinen Wunsch, nachdem er geheilt worden war, mit der Bitte der Bewohner jener Gegend. Hättest Du Dir ähnliches gewünscht? Wie hättest Du mit Jesus argumentiert?
3. Auch Du bist ein Befreiter, ein von der Gefangenschaft der Sünde Erlöster:
 - a) Wie hast Du Deine Befreiung erlebt? Kannst Du Dich an bestimmte Ereignisse erinnern, die sich befreiend auf Dein Leben ausgewirkt haben? Mit welchen Konsequenzen ist die Erlösung in Deinem Leben verbunden (gewesen)?
 - b) Bei Jesus bleiben – Freunden und Verwandten von ihm und seiner Erlösung erzählen: Beides zusammen war für den geheilten Besessenen nicht möglich, wohl aber für Dich – oder? Welche positiven und negativen Erfahrungen hast Du in dieser Hinsicht gemacht?
4. Wahrscheinlich sind Dir viele Parallelen zwischen Deinem Erleben und der Befreiung dieses Menschen bewusst geworden. Nimm Dir Zeit, mit Jesus darüber zu reden und ihm zu danken.

Ob „kleine“ oder „große“ Sorgen: Jesus nimmt jeden ernst, der mit seiner Not zu ihm kommt.

1. Jesus war und ist mehr als ein Wunderheiler. Offne ihm während dieser Andacht Dein Herz, damit er Dir die Hilfe geben kann, die Du gerade brauchst.
2. Denk über die Art und Weise nach, wie Jesus ganz persönlich auf diese Frau Not und ihre eingegangen ist. Was erkennst Du daraus über sein Wesen und seine Liebe zu uns Menschen?
3. Versetze Dich in die Lage des Jairus (es ist Dein Kind, das im Sterben liegt!):
 - a) Wie mag er empfunden haben, als er Jesus aufsuchte, dann die kranke Frau dazwischen kam und zuletzt die Nachricht über den Tod seiner Tochter eintraf?
 - b) Wie mag er Jesus in Erinnerung behalten haben? (Nimm an, er erzählt seiner auferstandenen Tochter alles, was er mit Jesus erlebt hat und was er über ihn weiß.)
4. Rede mit Jesus über das, was Dich bewegt, wenn Du über sein Wirken und Eingreifen in Deinem Leben nachdenkst. Wovon hat er Dich geheilt? In welchen Bereichen hat er Dir neues Leben, neue Hoffnung geschenkt?

Selbst Jesus konnte nicht jeden Menschen erreichen (gewinnen). Aber er ließ nichts unversucht. Und er vertraute voll auf seine Mitarbeiter.

1. Bist Du ein Jünger Jesu, so bist Du sein Schüler. Bitte ihn, Dir zu zeigen, was Du aus diesem Bericht für Dein Leben und für Deinen Dienst lernen kannst.
2. Der Sabbat in Nazareth ist vorbei. Du fragst Jesus, wie er sich in seiner Heimatstadt gefühlt hat. Was mag er Dir wohl erzählen?
3. Nun sendet er Dich mit den anderen Jüngern aus, jeweils zu zweit:
 - a) Was für Hoffnungen und Ängste erfüllen Dich in diesem Augenblick? Wie geht Jesus darauf ein?
 - b) Was erlebt Ihr beide unterwegs? Stell Dir vor, Du erzählst Jesus nach der Rückkehr davon.
4. Rede mit Jesus über das, was Du erlebst und empfindest, wenn Du anderen Menschen von ihm erzählst. Bitte ihn, Dir die Ängste und Hemmungen zu nehmen.

Wohl dem, der Gott auch dann vertraut, wenn er seine Führung nicht versteht!

1. Dieser Bibelabschnitt wird einige Fragen aufwerfen und sie möglicherweise auch noch offen lassen. Bitte Gott, dass er Dir hilft, in der rechten Weise damit umzugehen.
2. Herodes und Johannes der Täufer: zwei Menschen, die in die Geschichte eingegangen sind. Vergleiche ihre Charaktere, ihre Lebensweise und ihre Lebensziele. Wo findest Du bei Dir Ähnlichkeiten zu jedem von ihnen?
3. Ob es Dir gelingt, Dich in die Lage Johannes des Täufers hineinzusetzen? (Matthäus 11,2-15 kann Dir dabei helfen.)
 - a) Wie mag er über sich selbst, über seine Mission und über Jesus gedacht haben?
 - b) Hast Du schon irgendwann ähnlich empfunden? Wie bist Du mit Deinen Fragen zurechtgekommen?
4. Die Psalmschreiber haben sehr offen und ehrlich mit Gott über ihre Gefühle geredet. Du darfst genauso so offen zu Gott beten. Und wenn Du selbst keine Probleme mit der Art und Weise hast, wie er Dich führt, so geht es vielleicht Freunden oder Bekannten von Dir anders. Bitte Jesus, dass er Dir zeigt, wer Deine Nähe, Deine Fürbitte und Anteilnahme brauchen könnte.

Wenn Jesus sich um Menschen kümmert, dann sorgt er für den ganzen Menschen: körperlich, geistig, geistlich, seelisch und sozial.

1. Wie „hungrig“ bist Du nach dem, was Jesus Dir schenken kann und will? Bitte ihn darum, dass er Dir Deine tiefsten Bedürfnisse zeigt, sowie die Art und Weise, wie er sie erfüllen will.
2. Jesus ist wahrer Mensch und wahrer Gott gewesen. Wie kommen beide Aspekte bei dieser Begebenheit zum Ausdruck? Was unterscheidet ihn von einem auf Schau und Anerkennung ausgerichteten Wundertäter?
3. Das Wenige in Jesu Hand reicht dazu aus, Tausende zu sättigen.
 - a) Welche Rolle spielt dabei der Mensch mit seinen Gaben, welche der Glaube?
 - b) Wann und wie hast Du Ähnliches in Deinem Leben erfahren?
4. Bitte Jesus, Dir zu zeigen, wie Du noch besser mit ihm zusammenarbeiten kannst, wenn es darum geht, Brot und Wasser des Lebens weiterzugeben. Bitte ihn um Hilfe, die Gaben und Fähigkeiten zu entdecken und anzuwenden, die er Dir bereits anvertraut hat.

Anweisungen Gottes zu befolgen, bringt uns manchmal in Schwierigkeiten. Auch diese gehören in seinen „Schulungsplan“ für uns.

1. Danke Gott für die stille Zeit, für die Gelegenheit, abzuschalten und Dich auf ihn, auf sein Wort, auf seine Botschaft für Dich heute zu konzentrieren.
2. Vergleiche einmal diese Begebenheit (die Jünger auf dem See) mit der vorangegangenen (Speisung der 5.000). Folgen sie nur zufällig einander oder stehen sie möglicherweise in einem gewissen Zusammenhang (im Sinne des „Schulungsprogramms“ Jesu für seine Jünger)?
3. Übertrage diese Begebenheit auf Dein Leben mit Gott: Weil Du den Befehl Jesu befolgst, gerätst Du in Schwierigkeiten. Dann sieht es so aus, als kümmern Deine Sorgen Jesus gar nicht. Im richtigen Augenblick greift er dann doch noch ein und Du kannst es womöglich kaum verkraften. Hast Du schon Vergleichbares erlebt? Wie haben sich Deine Erlebnisse auf Deinen Glauben und auf Deine Beziehung zu Gott ausgewirkt?
4. Sag Jesus alles, was Dich in diesem Zusammenhang bewegt. Frag ihn, ob es Situationen gibt, in denen Du versucht bist, ihm aus der Schule zu laufen. Bitte ihn, Dein Vertrauen zu ihm so zu stärken, dass auch die stärksten Stürme Dich nicht von ihm trennen können.

Rein oder unrein – wenn jemand diese Frage klären kann, dann der sündlose Sohn Gottes. Außerdem ist er als einziger in der Lage, das Sündenproblem an der Wurzel zu lösen.

1. Man kann diesen Bibelabschnitt als Theologe lesen, um dogmatische Fragen zu wälzen. Man kann ihn aber auch als Betroffener lesen, als angeklagter Jünger Jesu (damals) und als von der Sünde immer wieder Angesteckter (heute). Bitte Jesus um die rechte Einstellung beim Lesen und Nachdenken.
2. Versuch Dich in die Situation damals zu versetzen und sie auf heute zu übertragen:
 - a) Du gehörst mit zu den von den Pharisäern angeklagten Jüngern. Wie reagierst Du innerlich auf diese Vorwürfe? Was bedeutet Dir das, was Jesus dazu äußert? Wie mag er (als der Reine und Sündlose) über diese Vorwürfe empfunden haben?
 - b) Kannst Du Dir eine vergleichbare Situation unserer Tage vorstellen? Jesus ist heute nicht sichtbar und hörbar anwesend, um Dich zu verteidigen. In welcher Form spürst Du seine Hilfe?
3. Die letzten Verse dieses Abschnittes sind wohl entscheidend. Wie sieht es mit Deinen innersten Gedanken und Gefühlen aus? Welche Dinge sind es, die Dein Verhältnis zu Jesus stören oder sogar gefährden?
4. Sprich mit Jesus über alles, was Dich nun bewegt. Du kannst ihm alles übergeben, was Dir im Wege steht. Schenk ihm doch die Schlüsselgewalt für alle Bereiche Deines Lebens!

Darüber nachzudenken, wie differenziert und liebevoll Jesus den einzelnen Menschen behandelt hat, ist ein faszinierendes Studium. Und ein sehr ermutigendes auch noch!

1. Danke Jesus dafür, dass er Dich so liebt und annimmt, wie Du bist. Bitte ihn, Dir diese Gewissheit zu stärken, während Du über diesen Bibelabschnitt nachdenkst.
2. Was mag Jesus dazu bewegt haben, die Bitte dieser „Ausländerin“ zunächst abzuschlagen? Wie hättest Du Dich an ihrer Stelle verhalten? (Vgl. Matthäus 15,21-28.) Wie würdest Du den Glauben definieren, den diese Frau an den Tag legte?
3. Was sagt Dir die Art und Weise, wie Jesus mit dem Taubstummen umging, über Gottes Einstellung zum Menschen – auch zu Dir? Was erkennst Du daraus über den Weg, wie Gott seine Kinder führt?
4. Bitte Jesus, Dir zu zeigen, auf welchen Gebieten Du möglicherweise noch „taub“ oder „stumm“ bist. Er will Dich sicher heilen – willst Du es auch?

Es war so als hätten sie ein Brett vor den Augen gehabt. Sie sahen den Wald vor lauter Bäume nicht. So, könnte man wohl sagen, ist es damals vielen Menschen in Bezug auf Jesus ergangen. Nur damals?

1. Bitte Gott, dass er Dir hilft, aus den Fehlern zu lernen, die andere gemacht haben. Und dass er Dir Deinen „blinden Fleck“ erkennen lässt.
2. Wie erklärst Du Dir folgende Situationen? Wo geht es Dir ähnlich?
 - a) Obwohl sie schon ein großes Wunder (die Speisung der 5.000) erlebt hatten, kamen die Jünger nicht darauf, dass Jesus immer noch derselbe war.
 - b) Obwohl Jesus gerade ein weiteres Wunder (die Speisung der 4.000) vollbracht hatte, forderten die Pharisäer von ihm ein Zeichen.
 - c) Selbst nach dem zweiten Wunder der Brotvermehrung hatten die Jünger Probleme damit, Jesus ganz zu vertrauen.
3. Vergleiche die (physische) Blindheit des Kranken aus Betsaida mit der geistlichen Blindheit der Pharisäer und mit der Kurzsichtigkeit der Jünger. Wie geht Jesus in jedem einzelnen Fall auf die Betroffenen ein? In welchen Bereichen hat Jesus bereits Deinen Blick „geschärft“?
4. Danke Jesus für alles, was Du bisher an seinem Wesen und an seinem Umgang mit Dir erkannt hast.

Der Weg mit Jesus führt durch Höhen und Tiefen. Ganz deutlich ist das am Beispiel des Petrus zu erkennen. Das macht diesen jünger so sympathisch!

1. Denk über die Höhen und Tiefen in Deinem Leben mit Jesus nach. Danke ihm für alles, was Du daraus lernen konntest.
2. Versetze Dich in die Lage des Petrus. Du hast ein wunderbares Erlebnis gehabt, gleich danach ein trauriges. Dann folgt eine Predigt, die Du so hörst, als wäre sie an Dich allein gerichtet.
 - a) Wie kommst Du denn zu der Erkenntnis, dass Jesus der Messias (Christus) sei?

 - b) Was hat Dich dazu bewegt, Jesus von seinem Leidensweg abbringen zu wollen?

 - c) Geht die Predigt von Jesus über Nachfolge auf Deine Sorgen und Empfindungen ein? Inwiefern?
3. Wer ist Jesus Christus für Dich persönlich?

4. Bitte Jesus, dass er Dir zeigt, aus welchen Beweggründen Du ihm nachfolgst. Was macht Dich glücklich dabei, was fällt Dir besonders schwer? Sprich mit ihm darüber.

Jeder Mensch freut sich auf besondere Höhepunkte in seinem Leben. Nachfolger Jesu brauchen solche „Meilensteine“ des Glaubens – als Ermutigung und zur Orientierung.

1. Bitte Jesus, dass er Dich in Gedanken auf den Berg der Verklärung mitnimmt, um Dich für Deinen weiteren Weg mit ihm zu stärken.
2. Diese Begebenheit wird zwischen der ersten und der zweiten Leidensankündigung berichtet. Weil Jesus (auch) ein Mensch war wie wir, kannst Du Dir gut vorstellen, wie es ihm zumute war. Welche Bedeutung hatte für ihn das Geschehen auf dem Verklärungsberg? Wie mag er gefühlt haben, als er hinaufging, wie als er hinabstieg?
3. Auch die Jünger waren ziemlich betroffen von der Leidensankündigung Jesu. Was wollte ihnen Gott auf dem Verklärungsberg mitteilen? Haben sie es verstanden? Hättest Du es verstanden?
4. Vielleicht hast Du etwas Ähnliches bereits erlebt. Unterhalte Dich mit Jesus im Gebet darüber. Solltest Du Höhepunkte der Gemeinschaft mit Jesus in Deinem Leben vermissen, dann sag es ihm auch. Bitte ihn, Dir mögliche Ursachen bzw. Auswege zu zeigen.

Wie ernüchternd auch der Abstieg vom Berg der Verklärung in den Tal des Dienstes sein mag: wir brauchen beides!

1. Bitte Jesus, dass er durch diese Andacht Deinen Glauben (bzw. Dein Vertrauen in seine Macht) stärkt.
2. Versuch Dich in die Lage des Vaters zu versetzen: Wie hättest Du empfunden? Was hättest Du anders gesagt oder getan? Wie hätte sich der Ausgang der Geschichte auf Deine Beziehung zu Gott bzw. zu Jesus ausgewirkt?
3. Vergleiche den Glauben (bzw. Unglauben oder Kleinglauben) der Jünger mit dem des Vaters, und auch mit dem, was Jesus im Vers 23 (wörtlich) und im Vers 29 (indirekt) meint. Wo würdest Du Dich selbst einordnen? Was hat Dein Glaube (bzw. Unglaube oder Kleinglaube) mit der Person Jesu selbst zu tun?
4. Denk darüber nach, was Menschen sehen und erleben, die (bewusst oder unbewusst) durch Dich Hilfe bei Gott suchen. Bitte Jesus, dass er Dir zeigt, wie er noch wirkungsvoller durch Dich wirken kann.

Wie lieblos können wir Menschen sein, wenn uns die Sorgen um die eigene Person für die Probleme unserer Mitmenschen blind machen! Auch Jesus hatte darunter zu leiden.

1. Auch wenn Du während dieser Andacht an Dich selbst denken wirst – bitte Jesus, dass er Deinen Blick frei macht für die Nöte der Menschen, die um Dich sind.
2. Versuch Dir die seelische Verfassung von Jesus vorzustellen. Wie mag er über die Reaktion und die Gespräche seiner Jünger nach der Leidensankündigung empfunden haben? Wie schaffte er es, mit der Einsamkeit fertig zu werden?
3. Durch den Vergleich mit dem Kind gab Jesus seinen Jüngern zu verstehen, dass Größe im Reich Gottes durch Dienen erworben wird, und zwar dort, wo man kaum mit Lohn oder Anerkennung rechnen kann.
 - a) Wie lebte Jesus selbst das vor, was er predigte?
 - b) Wo bzw. wem dienst Du am liebsten und warum?
4. Danke Jesus dafür, dass er alles so eindrucksvoll praktizierte (und auch noch heute praktiziert), was er lehrte. Und bitte ihn, dass er Dir das Vertrauen und die selbstlose Dienstbereitschaft eines (Klein)Kindes schenkt.

Menschliche, familiäre Beziehungen wie Ehe und Elternschaft, werden oft in der Bibel als Gleichnis für die Mensch-Gott-Beziehung gebraucht. Es ist faszinierend, immer neue Anknüpfungspunkte zu entdecken.

1. Überlege, was für ein großes Vorrecht es bedeutet, Gott als Vater und Jesus als „Bräutigam“ (so der biblische Vergleich oft) zu haben. Danke ihm dafür.
2. Vergleiche Deine Beziehung zu Jesus mit der Beziehung zwischen Ehepartnern bzw. zwischen Eltern und Kind. Welche Ähnlichkeiten und welche Unterschiede fallen Dir auf? Wie ließe sich Dein Verhältnis zu Gott vertiefen, wenn Du von den Möglichkeiten ausgehst, die eine Ehe bzw. die Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern vertiefen helfen?
3. Stell Dir vor, Du wärest derjenige, der Jesus mit dem gleichen Anliegen wie der reiche Jüngling begegnet.
 - a) Was würde Jesus Dir möglicherweise antworten, wozu würde er Dich auffordern?
 - b) Empfindest Du es als sehr beschwerlich, als Bürger des Reiches Gottes zu leben? Was fällt Dir leicht, was macht Dir zu schaffen?
4. Rede mit Jesus über alles, was Dir beim Nachdenken über diese Fragen in den Sinn gekommen ist. Mache es so wie Petrus, der ganz offen mit Jesus über seinen Verzicht und über den Lohn der Nachfolge sprach. Danke ihm dafür, dass er Dich so liebt, wie Du bist, und dass er nur das Beste für Dich will.

Kreuz und Krone gehören zusammen – das ist deutlich an der Verkündigung und im Leben Jesu zu erkennen. Die Jünger konnten das (zum zweiten Mal) nicht verstehen. Wir tun uns oft genug genau so schwer, das zu bejahen.

1. Jesus ist unterwegs nach Jerusalem, auf dem Weg zum Kreuz. Was bewegt ihn? Wonach sehnt er sich? Du bist zurzeit auf dem Weg ...? Was bewegt Dich? Wonach sehnst Du Dich? Sag es ihm im Gebet. Bitte ihn um innere Ruhe, damit Du auf sein Wort hören kannst.
2. Vergleiche das Anliegen von Jesus mit dem Anliegen der Söhne des Zebedäus.
 - a) Findest Du ihre Bitte unverschämt, verständlich oder gar tröstlich? Was verrät sie?
 - b) „Ihr wisst nicht, was ihr bittet“ – antwortet ihnen Jesus. Hast Du schon Ähnliches erlebt?
 - c) Welche Rolle spielen Ehrgeiz bzw. Demut in Deinem Alltag, in Deinem Glaubensleben, im Dienst für die Gemeinde und für Gott?
3. Versuch Dich in die Lage des Bartimäus zu versetzen, und zwar während der Jahre seiner Blindheit, bei der Begegnung mit Jesus und dann in der Zeit nach seiner Heilung. Wenn Jesus heute an Dir vorbeikäme, worum würdest Du ihn bitten?
4. Jesus kam nicht in die Welt, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen. Denk über Gelegenheiten aus Deinem Leben nach, in denen er Dir gedient hat bzw. Du von seinem Dienst an die Menschheit profitiert hast. Danke ihm dafür. Frag ihn, wo und wie er Dich und Deinen Dienst für andere brauchen kann.

Und wenn Jesus tausendmal in Jerusalem eingezogen und den Tempel gereinigt hätte: Wenn er nicht in unser Leben als König einzieht und es radikal reinigt und verändert, dann sind wir hoffnungslos verloren!

1. Bitte Jesus, dass er Dir hilft, diese Begebenheiten auf Dein Leben zu übertragen.
2. In diesem Kapitel kommen weitere Aspekte des Wesens Jesu und seiner Mission zum Ausdruck. Woran erkennst Du seine Göttlichkeit? Wie lässt sich sein Verhalten im Tempel bzw. dem Feigenbaum gegenüber deuten?
3. Versuch den Einzug Jesu in Jerusalem und die Tempelreinigung in unsere Zeit zu übertragen.
 - a) Das Volk jubelt einem anderen Messias zu als dem, der auf dem Esel in die Stadt einzieht. Eine Woche später werden sie genau so laut „Kreuzige ihn!“ schreien. Könntest Du Dir heute einen ähnlichen Stimmungswechsel vorstellen, wenn Jesus in die Welt käme?
 - b) Wo sollte Jesus Deiner Meinung nach aufräumen, wenn er hier auf Erden wäre? Welche Reaktionen würden dabei sichtbar?
 - c) Jesus als König und „Aufräumer“ Deines Lebens: Was kommt Dir in den Sinn bei diesem Vergleich?
4. Vergleiche Deinen Glauben mit dem Glauben, den Jesus in den Versen 22-24 beschreibt. Bitte ihn um Erfahrungen, die Dein Vertrauen zu ihm so stärken, dass Du (kleine und große) Wunder von ihm erwartest – in Deinem Leben und im Dienst für andere.

Jesus liebt den Sünder, hasst jedoch die Sünde. Am meisten verabscheut er die Sünde der Heuchelei. Zum Heuchler wird leicht jeder, der sich weigert, der Wahrheit offen und konsequent zu begegnen.

1. Leicht neigen wir beim Bibellesen dazu, an andere zu denken, wenn wir kritische Worte lesen. Bitte Jesus, dass er Dich davor bewahrt, seine Mahnungen auf andere zu beziehen.
2. Was sagt das Gleichnis von den bösen Weingärtnern aus ...
 - a) ... über das Wesen und die Liebe Gottes?
 - b) ... über das jüdische Volk, einschließlich der religiösen Führer zur Zeit Jesu?
 - c) ... über Dein Verhältnis zu Jesus Christus als „Eckstein“ (d. h. Fundament) Deines Lebens? (Wie wäre Dein Leben ohne Christus bzw. ohne eine echte Beziehung zu ihm?)
3. Vergleiche die Fragen der Pharisäer mit den Fragen, die Dich bewegen. Wo sind Ähnlichkeiten, wo Unterschiede? Welche Antworten hast Du bekommen, wo sind bei Dir noch Fragen offen?
4. Danke Gott für seine Geduld in Deinem Leben. Bitte ihn, Dir von seiner Geduld zu schenken, damit Du schwierige Menschen lieben und auf Antwort auf Deine offene Fragen warten kannst.

Man kann über Glaubensfragen reden und diskutieren. Die Schriftgelehrten schätzten diesen Aspekt ihrer Religion sehr. Man kann aber auch ganz still und schlicht den Glauben ausleben, wie die arme Witwe es tat. Wichtig für die Theoretiker ist, dass die Taten folgen, entscheidend für die Praktiker, dass der Beweggrund stimmt.

1. Bitte Jesus, dass er Dir hilft, Dein Reden und Handeln im Lichte Gottes zu sehen.
2. Vergleiche die Gesinnung und das Verhalten der Schriftgelehrten mit der Einstellung der armen Witwe und deren Handeln. Denk dabei an das höchste Gebot.
3. Wie sieht Deine Liebe zu Gott und zu Deinen Mitmenschen aus, wenn Du an die Beschreibung Jesu im Vers 30 und 31 denkst? Wie kommt man zu solch einer tiefen Liebe? Wie sehr liebst Du „Dich selbst“?
4. Jesus lebte vor, was er predigte. Denk über Situationen in seinem Leben nach, wo er das praktizierte, was Du in diesem Abschnitt gelesen hast. Danke ihm für sein selbstloses Leben und für seine Bereitschaft, Dich mit der göttlichen Liebe und Opferbereitschaft zu erfüllen.

Die Frage nach der Zukunft hat immer die Menschen beschäftigt. Wenn Gott darauf Antworten gibt, dann nicht um die Neugierde zu befriedigen, sondern um Mut zu machen. Das galt für die Jünger (Frage nach dem Ende des Tempels bzw. Jerusalems) und das gilt für uns (Frage nach dem Ende der Welt bzw. dem zweiten Kommen von Jesus).

1. Bitte Jesus, dass er Dir hilft, seine Antwort auf die Frage der Jünger zu verstehen. Bitte ihn, dass er Dir zeigt, wie aktuell seine Worte sein können.
2. Stell Dir vor, Du gehörst zum Kreis der Jünger. Auch Du bist stolz auf den jüdischen Tempel, auch Du freust Dich auf die baldige Errichtung des messianischen Reiches.
 - a) Was für einen Eindruck machen vor diesem Hintergrund die Worte Jesu auf Dich?

 - b) Was möchtest Du von Jesus näher erläutert bekommen?
3. Die Antwort von Jesus umfasst mehr als nur das Ende des Tempels bzw. Jerusalems.
 - a) Welche Aspekte würdest Du auf unsere Zeit beziehen? Wo siehst Du eine gewisse Erfüllung dieser Worte?

 - b) Was macht Dir Sorgen und was macht Dir Mut, wenn Du diese Worte auf unsere Zeit beziehst?
4. Sprich mit Jesus über diese Gedanken. Bitte ihn, Dir zu zeigen, mit wem Du Dich darüber auch noch austauschen kannst.

Den genauen Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu nicht zu kennen, war sicher gut für die Menschen zur Zeit Jesu. Nur für sie?

1. Denk darüber nach, was sich alles ändern wird, wenn Jesus wiederkommt. Bitte ihn, dass er in Dir die Sehnsucht weckt bzw. stärkt, dass er bald kommen möge.
2. Bedenke noch mal, welche Merkmale der letzten Zeit bzw. Vorboten der Rückkehr Jesu in diesem Kapitel genannt werden.
 - a) Einige dieser Erscheinungen hat es immer wieder während der Geschichte gegeben. Welche Bedeutung haben sie für Dich in der Gegenwart?
 - b) Rechnest Du damit, die Wiederkunft Jesu noch zu erleben? Was empfindest Du bei diesem Gedanken?
3. Wie wirkt sich das Wissen auf Dein Leben aus, dass Jesus bald wiederkommt? Wie verstehst Du die Aufforderung Jesu, wachsam zu sein? Wie wird Deine Beziehung zu ihm durch die Erwartung seines Kommens beeinflusst?
4. Stell Dir vor, Du bist über viele Jahre von Deinem Lebenspartner, den Du sehr liebst, getrennt gewesen. Nun kommt er zurück. Du stehst auf dem Bahnhof und erwartest seine Ankunft. Wie wirst Du wohl in diesem Augenblick empfinden? Übertrage das Bild auf Deine Beziehung zu dem wiederkommenden Herrn, der für Dich am Kreuz starb und Dich bei seinem Kommen nach Hause holt. Rede mit ihm über das, was Dich bei diesem Gedanken bewegt.

Zerbrochenes Glas, gebrochenes Brot: zwei eindrucksvolle Bilder für Dankbarkeit und Opferbereitschaft.

1. Der ausführliche Bericht über das Leiden Jesu beginnt. Bitte Gott, dass er Dir das rechte Einfühlungsvermögen gibt. Bitte ihn, dass er Dir einen tieferen Einblick in seine unermessliche Liebe schenkt.
2. Denk über die Handlung dieser Frau und über die Folgen ihrer Tat nach.
 - a) Was für Gründe mögen sie zu dieser Handlung bewogen haben? Hat sie nicht übertrieben?
 - b) Welche Bedeutung mag dieses Geschehen für Jesus gehabt haben, besonders im Hinblick auf seinen bevorstehenden Leidensweg?
 - c) Vergleiche die Gesinnung des Judas (siehe Johannes 12,4-6) mit der Gesinnung dieser Frau.
3. Denk über die Empfindungen der Jünger und ihres Herrn beim Abendmahl nach.
 - a) Was war dabei bedrückend, was ermutigend?
 - b) Vergleiche dieses erste Abendmahl mit den Abendmahlfeiern, an die Du Dich erinnern kannst. Was haben sie gemeinsam, welche Unterschiede fallen dir auf?
4. Du sitzt im Reich Gottes zu Tisch, Jesus sitzt neben dir. Worüber unterhältst Du Dich mit ihm? Wie bringst Du ihm Deine Dankbarkeit zum Ausdruck?

Der eine zieht das Schwert und haut einem Knecht das Ohr ab, ein anderer lässt sein Gewand fallen und flieht nackt davon: hätte Jesus seine Hoffnung auf menschliche Helfer gesetzt ... Und doch – wie sehr sehnte er sich nach Nähe, Anteilnahme, Verständnis.

1. Sag Jesus, dass Du bereit bist, ihm auf seinem Weg in Gedanken zu begleiten. Danke ihm dafür, dass er diesen Weg nach Gethsemane auch für Dich gegangen ist.

2. Versetze Dich in die Lage des Petrus vor, während und nach Gethsemane.
a) Wie erklärst Du Dir diese widersprüchlichen Erfahrungen?

b) Was hast Du mit Petrus gemeinsam, wo hast Du Ähnliches erlebt?

3. Denk über das nach, was Jesus in Gethsemane durchgemacht hat.

a) Wie kommt die Echtheit seiner Menschlichkeit hier zum Ausdruck?

b) Warum war die Entscheidung in dieser Gebetsnacht so schwerwiegend? Kannst Du Dir vorstellen, was passiert wäre, wenn er Nein gesagt hätte? Was gab ihm Deiner Meinung nach den Ausschlag, sich doch für die Rettung der Menschheit am Kreuz zu entscheiden?

4. Welche Rolle das Gebet hat bzw. was alles der Mangel an Gebet mit sich bringt – beides kommt in diesem Bericht zum Ausdruck. Überdenke Dein Gebetsleben und sag Jesus alles, was Dich in diesem Zusammenhang und auch in Bezug auf diesen Bibelabschnitt bewegt.

Vom feurigsten Treueversprechen zur dreifachen, enttäuschendsten Verleugnung – was für einen Szenenwechsel innerhalb von wenigen Stunden! Doch eines bleibt dabei unverändert – bis heute noch: die Liebe und Vergebungsbereitschaft des Sohnes Gottes.

1. In der Person Jesu den Christus, den Sohn Gottes, zu erkennen und ihm völlig zu vertrauen, das ist der Schlüssel zum ewigen Leben. Bitte Gott, dass er Dir hilft, Jesus Christus zu erkennen und ihn als Herrn anzuerkennen.
2. Lass die Szenen des Verhörs Jesu an Dir vorübergehen. Wie mag er als Sohn Gottes, Herr und Schöpfer des Universums, empfunden haben? (Denk dabei an Jesaja 53.) Wie brachte es Jesus fertig, unter diesen Umständen zu schweigen?
3. Wie erklärst Du Dir, dass Petrus so tief fallen konnte? Was hätte ihn davor bewahren können? Was mag ihn davor bewahrt haben, sich das Leben zu nehmen? Hast Du ähnliche Situationen erlebt? Wie haben sich diese Erfahrungen auf Dein Verhältnis zu Jesus ausgewirkt?
4. Wenn es Dir gelungen ist, Dich in diese Situation hineinzusetzen, dann wirst Du sicher einiges haben, worüber Du mit Jesus sprechen kannst. Solltest Du gerade in einem Tief stecken, dann fasse die Hand, die er Dir reicht und einen neuen Anfang ermöglicht. Ist das nicht der Fall, dann danke ihm für seine Bewahrung. Bitte ihn, Dir zu zeigen, ob Du jemandem helfen kannst, den Weg aus Sünde und Niedergeschlagenheit heraus zu finden.

Unerhört: Ein König lässt sich geißeln und verspotten! Wo bleiben denn seine Macht und Autorität? Er lässt sich so behandeln, wie wir es verdient hätten, damit wir unverdienterweise königlich geehrt und belohnt werden können.

1. Diese Bibelabschnitte über das Leiden Jesu sind uns sehr bekannt. Daher kann es leicht passieren, dass wir sie ohne innere Beteiligung lesen, sie nur verstandesmäßig wahrnehmen. Bitte Gott, dass er Dein Herz empfänglich macht für das Wirken seines Geistes, während Du Dich mit dem Leidensweg Jesu befasst.
2. Denk über das Verhalten der geistlichen Führer Jesus gegenüber nach.
 - a) Wie können fromme Menschen so weit kommen? Hieltest Du es für möglich, jemals so oder ähnlich zu handeln?

 - b) Wie mag Gott Vater während dieser Augenblicke empfunden haben?
3. Versetze Dich in die Lage des Simon von Kyrene. Was wird er wohl seiner Familie an jenem Abend über sein Erlebnis berichtet haben? Was für eine Beziehung mag zwischen ihm und Jesus während dieser kurzen Zeit gemeinsamen Weges entstanden sein?
4. „Er trug gezwungenermaßen das Kreuz Jesu“ könnte man über die Geschichte des Simon von Kyrene schreiben. Hast Du schon Vergleichbares erlebt? Wie ist Deine Einstellung zum Leiden mit Jesus bzw. wegen Jesus? Rede mit ihm darüber!

„Und sie kreuzigten ihn“ – so steht es immer wieder im Bericht. Gut, dass wir nicht daran beteiligt waren – oder?

1. Nur wenige seiner Freunde blieben in der Nähe Jesu, am Kreuz, in der Stunde seiner größten Einsamkeit. Er hängt nicht mehr am Kreuz. Er lebt. Aber er freut sich genauso wie damals über jeden Menschen, der seine Nähe sucht, der ihm seine Liebe und Dankbarkeit zeigt. Sag ihm, was er Dir bedeutet und was Du für ihn empfindest.
2. Was trug alles dazu bei, Jesu letzte Stunden zu erschweren? Was hat ihn am Kreuz festgehalten, als er herausgefordert wurde?
3. Es sind in der Geschichte viele Menschen den Märtyrertod gestorben – aus Liebe zu Gott und aus Liebe zu anderen Menschen bzw. für sie. Was macht den Tod Jesu am Kreuz denn so einzigartig – sowohl für die Menschheit als auch für Dich persönlich?
4. Wo findest Du Dich wieder, wenn Du über die Kreuzigung Jesu nachdenkst? In der Reihe der Zuschauer, die ihn verspotteten? Bei den Soldaten, die ihn kreuzigten? Unter den Menschen, die ihn zum Tode (mit)verurteilten? Bei den Frauen, die ihn beweinten? Als Mitverurteilter am Kreuz neben Jesus? Als Mitbeteiligter, der im Sterbenden den Sohn Gottes erkennt? Als unauffälliger Nachfolger, der nun Farbe bekennt? Sprich doch mit Jesus im Gebet darüber und über Deine Einstellung zu seinem Opfertod.

Kleingläubigen und hartherzigen Menschen wird die bedeutendste Mission nach dem Tod und der Auferstehung Jesu anvertraut. Wenn das kein Vertrauen ist!

1. Weil Jesus lebt, kannst Du zu ihm sprechen. Weil er lebt, kann er Dich hören, Deine Bitten erhören, Deinen Dank annehmen. Freust Du Dich darüber? Dann sag es ihm!
2. Wie kann man sich die Reaktion der Freunde Jesu (ausgenommen Maria Magdalena) auf die Berichte über seine Auferstehung erklären? Kannst Du Dir vorstellen, wie es Dir ergangen wäre?
3. Was bedeutet Dir die Tatsache, dass Jesus auferstanden ist, dass er im Himmel regiert, dass er wiederkommen wird und dass er Dich braucht, um anderen Menschen davon zu erzählen?
4. Das Markusevangelium ist zu Ende. Das Leben und Wirken Jesu geht weiter. Er interessiert sich für Dich, für Deine Freuden und Sorgen, für Deine Familie und Deine Arbeit, für Deine Freizeit und Deine Zukunft so sehr, als wärest Du der einzige Mensch auf Erden. Du bist es aber nicht, und so interessiert er sich auch für Deine Verwandte, Deine Nachbarn, Deine Freunde. Kennen sie ihn? Wissen sie, wie sehr Gott sie liebt?
Lass Dir von Jesus zeigen, wie er andere Menschen durch Dich ansprechen will. Stell Dich ihm ganz zur Verfügung. Ihn durch das Studium seines Wortes immer besser kennen zu lernen, ist faszinierend. Deine Entdeckungen und Erfahrungen mit anderen zu teilen, wird Dein Verhältnis zu ihm vertiefen und lebendig halten.

Anhang

Anmerkungen zu einigen Stellen im Markus-Evangelium

Markus 3,28.29

Es geht hier um die (einzige) Sünde, für die es keine Vergebung gibt: die „Lästerung des Heiligen Geistes“. Um herauszufinden, was damit gemeint ist bzw. warum sie so ernst ist, muss man sicher berücksichtigen, welche Rolle der Heilige Geist bei der Bekehrung und Wiedergeburt eines Menschen spielt, sowie bei der Erkenntnis der Sünde und bei der Erkenntnis Jesu. Folgende Bibeltexte enthalten Hinweise diesbezüglich: Johannes 16,8-11.13.14, Römer 8,9-11.14; Johannes 3,5; Offenbarung 22.17.

Markus 4,11.12

Hilfreich zum Verständnis dieser zunächst schockierenden Aussage ist die Parallelstelle in Matthäus 13,13-15. Siehe auch Markus 4,33. Es geht um die Frage: Wer oder was verdunkelt die Wahrheit? Bei wem sind die Ursachen der Blindheit und Taubheit zu finden, bei Jesus und seiner Predigt, oder bei den Zuhörern aufgrund ihrer Einstellung? Weitere Texthilfen: 2. Korinther 4,3.4; Johannes 3,17-21.

Markus 7,17-23

Dem aufmerksamen Leser wird auffallen, dass der Satz (nach den meisten neueren Übersetzungen) „Damit erklärte er alle Speisen für rein“ eigentlich inhaltlich nicht in den Zusammenhang passt. Nirgends im ganzen Abschnitt geht es um das Thema reine oder unreine Speisen. Den Pharisäern ging es um kultische/rituelle Unreinheit, Jesus dagegen um die Reinheit/Unreinheit des Herzens.

Berichtet Markus wirklich, Jesus habe alle Speisen für rein erklärt, oder wird ihm das von den Übersetzern in den Mund gelegt?

Sehr wichtig zur Klärung dieser Frage ist, den Wortlaut im Grundtext näher zu betrachten. Die wortwörtliche Übersetzung des griechischen Grundtextes lautet nämlich für Vers 19: „weil nicht es hineinkommt in sein Herz sondern in den Bauch und in den Abort hinauskommt reinigend alle Speisen“. Mehr steht da nicht! Es ist nun eine Frage des Vorverständnisses des Übersetzers, wie er die Verbalform (Partizip) „reinigend“ übersetzt bzw. worauf er sie bezieht. Vergleiche dazu den Wortlaut in einer ziemlich genauen Übersetzung (Elberfelder): „Denn es geht nicht in sein Herz hinein, sondern in den Bauch, und es geht heraus in den Abort, indem alle Speisen gereinigt werden.“ In der (freieren) Übertragung von Jörg Zink wird der Text wo wiedergegeben: „Es geht ja nicht in sein Herz, sondern in seinen Bauch und wird schließlich wieder ausgeschieden. Der Leib macht sich von allen Speisen selbst wieder rein.“

Markus 9,1

Was meinte Jesus, als er sagte, einige seiner Zuhörer würden noch das Reich Gottes kommen sehen? Meinte er etwa damit seine Rückkehr auf die Erde, also sein zweites Kommen? Dann hätte er sich geirrt. Oder wusste er um eine längere Zeitspanne zwischen seiner Zeit und dem Ende der Welt (vergleiche seine Endzeitgleichnisse oder seine Endzeitrede im Kapitel 13) und meinte darum etwas anderes?

Hilfreich auf der Suche nach einer Antwort sind folgende Überlegungen: In welchem Zusammenhang steht dieser Text in den drei Evangelien Matthäus, Markus, Lukas? Was folgt jedes Mal darauf? (Im Grundtext gibt es weder eine Kapitel- noch eine Verseinteilung.) Wäre es möglich, in dem Geschehen auf dem Verklärungsberg eine Woche später einen „Vorgeschmack“ oder „Pfand“ auf das Reich Gottes, auf das zweite Kommen Jesu zu sehen? (Auf dem Berg kam es zu einer Begegnung des verklärten Jesus mit Vertretern der erlösten Menschheit. Vergleiche dazu Philipper 3,20.21; 1. Korinther 15,51.52; 1. Thessalonicher 4,13-17.)

Markus 9,43.47.48

Einige Fragen können zur Klärung der Frage verhelfen, ob es nach den Aussagen der Bibel eine endlose Höllenqual gibt:

1. Beachte die Aussagen Jesu in Markus 9,42-48. Handelt es sich hier um wörtliche oder um bildliche Sprache?
2. In diesen Worten Jesu lautet der Gegensatz Hölle – Leben. Wie wird in der Bibel der Gegensatz zum ewigen Leben verstanden? Vgl. Johannes 3,16. Römer 6,23.
3. In der Parallelstelle Matthäus 18,8 ist vom „ewigen Feuer“ die Rede. Muss damit im biblischen Sprachgebrauch ein endlos brennendes Feuer gemeint sein? Vgl. Judas 7.
4. Was ist mit dem Begriff „Hölle“ (hier griech. „gehenna“) gemeint? Das Wort „gehenna“ geht auf das Hinnomtal (eine Schlucht nahe Jerusalem) zurück. Hier wurden heidn. Brandopfer gebracht sowie später die Abfälle der Stadt verbrannt. „Erst um die Wende vom 1. zum 2. Jh. n. Chr. kommt im Rabbinat die Lehre vom zwischenzeitlichen Fegfeuer auf: Alle diejenigen kommen in die „gehenna“, bei denen Schuld und Verdienst sich die Waage halten. Sie werden in der „gehenna“ geläutert und erben, wenn sie Buße tun, das Paradies. („Theol. Begriffslexikon zum Neuen Testament“, Hrg. v. L. Coenen, Brockhaus, S. 712)

Markus 10,11.12

Es geht hier um die Problematik der Ehescheidung. Um einen besseren Einblick in diese Thematik zu bekommen, ist es wichtig, andere Aussagen von Jesus dazu zu lesen, sowie die damalige Praxis zu kennen. Aussagen von Jesus

zu diesem Thema finden sich in Matthäus 5,31.32; 19,3-9. Zur damaligen Scheidungspraxis unter den Juden: Die Ehe war praktisch nur ein Vertrag auf kurze Kündigungsfrist. Nicht nur Kinderlosigkeit, sondern auch harmlose Dinge (angebrannte Suppe, Essen und Trinken der Frau auf der Straße o. ä.) dienten den Männern zum Vorwand, ihre Frauen zu entlassen.

Markus 11,12-14

Verfluchte Jesus den Feigenbaum um seines eigenen Hungers willen oder handelt es sich um eine gleichnishafte Handlung? Zur Beantwortung dieser Frage können folgende Überlegungen hilfreich sein:

1. Beispiele für gleichnishafte (symbolische) Handlungen: Jesaja 20,2-6; Hese-kiel 4,1ff.
2. Beispiele für den symbolischen Gebrauch des Feigenbaumes bzw. seiner Früchte: Hosea 9,10ff.; Jesaja 28,4; Jeremia 8,13.24.
3. Berücksichtige den Zusammenhang, in dem dieses Geschehen stattfindet.
4. Ein letzter Hinweis: „In Palästina trägt der Feigenbaum dreimal jährlich Früchte. Die erste Ernte aus Blütenanlagen des Vorjahres ist bereits im Frühling. Wenn im April die Endknospen der Zweige die neuen Jahrestriebe formen und dort die ersten Blätter sprießen, sitzen unter diesen Trieben kleine junge Feigen, die sog. Vorfeigen. Sie zeigen an, dass der Winter vorbei ist ... Sie sind nicht saftig, werden aber trotzdem gegessen, da es zu dieser Zeit keine anderen Früchte gibt. Wo sie fehlen, ist der Baum unfruchtbar ...“ F. Riener-cker, „Lexikon zur Bibel“.

Markus 13,30

Zwei Fragen sind zum Verständnis dieser Aussage Jesu wichtig: Wer ist mit dem Ausdruck „dieses Geschlecht“ gemeint? und: Was ist unter „dies alles“ zu verstehen?

Der Begriff „Geschlecht“ im Grundtext des Alten und des Neuen Testaments (griech. „genea“, daher „Genealogie“) lässt zwei Bedeutungen zu: Generation und Volk bzw. Nation. In Verbindung mit dem hinweisenden Fürwort „dieses“ tritt das zeitliche, „genealogische“ Moment zurück, der Begriff bekommt einen negativen bzw. abschätzigen Charakter, im Sinne „dieser Art“ oder „dieses Schlages“ (vgl. Markus 8,38; 9,19; Matthäus 17,17).

Bei der Klärung der Frage, was unter „dies alles“ zu verstehen ist, muss der in diesem Abschnitt – auch im Parallelbericht, Matthäus 24 – enthaltene Doppelaspekt (Zerstörung Jerusalems und des Tempels – geschehen 70 n. Chr. – und der Wiederkunft Jesu) berücksichtigt werden.

Besonderheiten des Markus-Evangeliums

1. Das persönliche, enge Verhältnis zwischen Johannes Markus und Petrus schlägt sich im Markusevangelium in vielfacher Beziehung nieder: Ein lebhafter, temperamentvoller Stil, lässt erkennen, wie sehr Petrus seinen Herrn bewundert hat (Markus interessiert sich in seinem Bericht mehr für die Taten als für die Reden Jesu); was das Ansehen des Petrus hätte erhöhen können, wird übergangen, dagegen werden Dinge berichtet, die seine Menschlichkeit unterstreichen ... Sollte das Markusevangelium unter anderem bzw. überwiegend auf Erzählungen und Predigten des Petrus zurückzuführen sein, so muss man den Eindruck gewinnen: Petrus rühmte seinen Herrn, indem er betonte, wie Jesus gerade ihn, einen Menschen mit vielen Schwächen, zu seinem Jünger machte und nach seinem großen Versagen wieder annahm.

2. Was die Darstellung der Person Jesu betrifft, treten beim Markusevangelium zwei besondere Züge hervor: die tiefe Bewunderung für Jesus bei denen, die ihn aufrichtigen Herzens erlebten, und eine auffallende menschliche Schilderung seines Wesens. „Der Evangelist ist nur bestrebt, in den Herzen der Leser das Gefühl freudiger Bewunderung zu erwecken, von dem der Erzähler selbst erfüllt war.“ (F. Rienecker. „Wuppertaler Studienbibel – Markus“, S. 21/22) Die menschliche Seite des Wesens Jesu wird im Markusevangelium besonders unterstrichen. (Man hat oft gesagt, Markus stelle die Person Christi als Gottesknecht dar, Matthäus dagegen als König, Lukas als Menschen- und Johannes als Gottessohn.) Der Titel „Menschensohn“ kommt vierzehnmal vor. Und dennoch bekennt sich Markus voll zu Christus als dem Sohn Gottes, der seinen Anspruch jedoch nicht durch Aufsehen und groß angelegte „Publicity“ geltend zu machen versucht, sondern durch seinen Dienst in Verborgenheit und Niedrigkeit.

Berichte, die nur im Markusevangelium vorkommen

| | |
|---|-----------------|
| Die Angehörigen Jesu meinen, er sei verrückt | Markus 3,21 |
| Das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat | Markus 4,26-29 |
| Die Heilung des Taubstummen | Markus 7,31-37 |
| Die Heilung des Blinden von Betsaida | Markus 8,22-26 |
| Die Mahnung zur Wachsamkeit an Knechte und Türhüter | Markus 13,33-37 |
| Der Jüngling, der nackt flüchtete (Markus selbst?) | Markus 14,51.52 |

Jesus im Markus-Evangelium

Zeugnisse über Jesus von

| | |
|---------------------|-----------------------------|
| Gott, dem Vater | Markus 1,11; 9,7 |
| Johannes dem Täufer | Markus 1,7-8 |
| seinen Angehörigen | Markus 3,21; 6,2-4 |
| den Jüngern | Markus 8,29 |
| den Dämonen | Markus 1,24; 3,11; 5,7 |
| den Feinden | Markus 2,7; 12,14; 14,63.64 |
| einem Heiden | Markus 15,39 |

Jesus ist der Herr

| | |
|----------------|-----------------------------|
| über die Natur | Markus 4,35ff, 6,45ff. |
| die Krankheit | Markus 1,30-34; 1,40-42 ... |
| den Tod | Markus 5,22-43 |
| den Sabbat | Markus 2,23-28; 3,1-6 |
| die Dämonen | Markus 1,23-27.39; 3,11 ... |

Stellen die man auswendig lernen könnte

- 1,15 Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist herbeigekommen ...
- 2,17 Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen ...
- 5,19 Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen ...
- 8,34 Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst ...
- 8,35 Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren
- 9,23 Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.
- 9,24 Ich glaube, hilf meinem Unglauben!
- 10,14 Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht ...
- 10,45 Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse
- 12,17 Gebt dem Kaiser. was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!
- 12,30 Du sollst den Herrn. deinen Gott. lieben von ganzem Herzen
- 12,31 Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
- 13,13 Wer aber beharrt bis an das Ende, der wird selig.
- 13,31 Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber ...
- 14,38 Wachtet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt.
- 16,15 Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium ...

Was kann ich lesen, wenn ...

... es mir schwer fällt, eine Entscheidung für Jesus zu treffen?

Markus 1,16-20; 9,43-47; 10,17-22.29.30

... ich gesündigt habe?

Markus 2,1-12.16.17; 14,66-72 (Lukas 22,32)

... mich der Alltag überfordert?

Markus 4,35-41; 6,31.32; 11,22-24

... mich Menschen enttäuscht haben?

Markus 3,20.21.31-35; 6,1-6; 10,42-45; 11,25; 12,1-8

... ich mir Sorgen um das Wachstum im Glaubensleben mache?

Markus 1,35; 4,26-28; 9,23.24; 10,26.27

... ich Anerkennung und Dankbarkeit vermissem?

Markus 9,37.41; 10,29.30; 12,1-8; 12,41-44; 14,3-9; 15,29-32

... ich mit bestimmten Menschen nicht gut auskomme?

Markus 10,42-45; 11,25